

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: - (1992)

Heft: 1

Rubrik: Bekenntnis zur Mundart : eindeutige Stellungnahme junger Deutschschweizer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

langsam von seinem Joch zu lösen. Am Schluss erscheint ihm sein Leben «wyn as wälts Fueder va Häperestude (Kartoffelstauden), Doernen ù Tischtle, Ggjät u Ggluure (Unkraut), aber drüff obe gottlob doch glyych no a Ggwächsgaarba, iini mit luter güldige Eeleni».

Peter Boschung schreibt seinen Sensler Dialekt echt, meisterhaft, mit einem erstaunlich reichen Wortschatz, der den meisten Lesern wohl einige Mühe macht; um so dankbarer ist man für das beigefügte sorgfältige Glossar wie auch für eine Erklärung der lautgetreuen Schreibweise.

Rudolf Trüb

Peter Boschung: Dominik. A plagta Mensch. Erzählung in Sensler Mundart. Paulusverlag Freiburg Schweiz. 1991. Fr. 25.

Bekenntnis zur Mundart

Eindeutige Stellungnahme junger Deutschschweizer

Es ist ein Glücksfall, dass es zum weidlich breitgeklopften Streitobjekt «Mundart und Standardsprache» endlich eine Untersuchung gibt, die auf handfesten Unterlagen beruht. Im Rahmen der pädagogischen Rekrutenprüfungen wurden 2000 junge Schweizer dazu befragt, und die Auswertung der 33 826 Fragebögen liegt nun in Buchform vor. 97,3% der Deutschschweizer bezeichneten Schweizerdeutsch als ihre Muttersprache. Als was betrachten sie dann das Hochdeutsche? 9,8% nennen es «Die Sprache der Schule», 15,8% «Die Sprache der Deutschen», 69,4%

«Die Sprache, in der man schreibt und liest». 66% stimmen der Behauptung zu, dass Deutschschweizer nicht gerne hochdeutsch sprechen. 42,2% finden, dass Hochdeutschlerner keinen Spass mache, und 83,4% hatten nach Schulende nicht das Bedürfnis, ihre Hochdeutschfähigkeiten zu verbessern. Besonders aufschlussreich ist die Stellungnahme der Rekruten zu einigen viel diskutierten Spannungsfeldern. Schule: 53,3% finden, dass man im *Deutsch*-Unterricht mehr Dialekt sprechen solle, 31,9% finden dies nicht, der Rest ist ohne Meinung. 16,1% finden, man solle mehr Hochdeutschunterricht erhalten, 63,1% finden das Gegenteil. Kirche: 64,7% finden, dass der Dialekt besser für die Predigt passe, nur 19,1% das Hochdeutsche. Radio/TV: Auf die Frage, ob heute schon zuviel Mundart gesprochen werde, antworteten 82,3% mit nein, 13,7% mit ja, 56,5% wollen noch mehr Mundart, 37,9% verlangen dies nicht (dies brauchen sie auch nicht, da 3/4 der Gefragten sowie DRS 3 oder Lokalradios vorziehen). Fazit: Die jungen Deutschschweizer nehmen die Dominanz der Mundart als selbstverständlich hin und befürworten einen häufigeren Gebrauch. Das Buch ist eine Fundgrube, dessen Studium man nur warm empfehlen kann.

a.b.

Robert Schläpfer / Jürg Gutzwiller / Beat Schmid: «Das Spannungsfeld zwischen Mundart und Standardsprache in der deutschen Schweiz». Sauerländer, Aarau.

schichten manch Entschwundenes in die Erinnerung zurück (etwa die Schilderung Zürichs mit dem *teckte Brüggli*); die Fiktion des urwüchsigen «Mannes vom Lande», der zwar ohne Weltschliff, aber mit Mutterwitz und senkrecht-eidgenössischer Art froh den Kampf gegen Städerhochmut und Beamtdünkel aufnimmt, erweckt eher eine gewisse Wehmut. Volks- und namenkundlich interessant ist auch die Schilderung des Viehhandels im «Welschland», und oft lassen kleine Details frappante Einsichten in den Unterschied der damaligen und der heutigen Denk- und Lebensweise aufleuchten. Hübsch sind auch die übernommenen Illustrationen des Mitlödner Kunstmalers Jacques Ruch (1868–1914).

Jürg Bleiker

Dr Heiri Jenni im Sunnebärg. Erzählungen in Glarner Mundart von Caspar Streiff. Illustriert von Jacques Ruch. Verlag Buchhandlung Baeschlin. 3. Aufl. Glarus 1991.

Verlag: Verein Schweizerdeutsch
Präsident: Dr. Stefan Fuchs,
Birkenstrasse 3, 8853 Lachen
Redaktion dieser Nummer:
Dr. Arthur Baur
Druck: Nord-West-Druck,
4632 Trimbach SO